

Gedenkstätte Gudendorf

Ab 1941 existierte in Gudendorf ein Gefangenenlager für sowjetische Kriegsgefangene, das 1944 erweitert wurde durch ein Krankenlager, das sich bis dahin in Kaltenkirchen-Heidkate befand. Zahlreiche sowjetische Kriegsgefangene verstarben hier. Nachdem bereits 1946 eine erste Gedenkstätte errichtet worden war, ließ der Kreis Süder-Dithmarschen 1960/61 eine große Gedenkstätte inmitten von symbolischen und tatsächlichen Gräberfeldern errichten, an denen der ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen gedacht wird.

Seit 1983 veranstaltet die Initiative „Blumen für Gudendorf“ jeweils zum 8. Mai eine Gedenkveranstaltung, an der der Kriegssopfer aus der Sowjetunion gedacht und zum Frieden aufgerufen wird.

Die Gedenkstätte ist frei zugänglich. Gemeinde Gudendorf
Ansprechpartner vor Ort: Kirchengemeinde Windbergen-Gudendorf
Tel. 04859 / 567, Ansprechpartner Initiative: Benno Stahn Tel. 0431 / 69 01 67

Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge

Die Friedrichstädter Synagoge wurde 1847 eingeweiht. Damals lebten mehr als 400 Juden in der Stadt. Seit 1675 durften sich Menschen jüdischen Glaubens hier ansiedeln. Die Synagoge am Binnenhafen war das dritte Gotteshaus der Gemeinde. Am 10. November 1938 wurde die Synagoge in der „Reichspogromnacht“ durch Nationalsozialisten verwüstet, anschließend als Getreidespeicher genutzt und 1941 für einen SS-Offizier zu einem Wohnhaus umgebaut.

Seit 2003 wird sie als Ort für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Im Innern wurde die Geschoss trennende Decke entfernt und die einstige Frauenempore rekonstruiert. Außen hängen Rahmen in Form der einst vorhandenen Rundbogenfenster an der Fassade.

Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge
Am Binnenhafen 17, 25840 Friedrichstadt, Telefon: 04881 / 15 11
Website: www.museum-friedrichstadt.de
Öffnungszeiten: zu den Veranstaltungen und nach Vereinbarung



Jüdisches Museum Rendsburg

Als das einzige Museum seiner Art nördlich von Berlin gehören wir der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf an.

Unsere wichtigste Aufgabe ist die Vermittlung jüdischer Religion, Geschichte und Kultur. Neben Lesungen, Theaterstücken und Konzerten umfasst unser Programm drei bis fünf Wechsausstellungen im Jahr, um die Facetten jüdischen Lebens erfahrbar zu machen.

Die Museumsbibliothek hält mit rund 4500 Bänden zudem Antworten auf Fragen zum Judentum bereit.

Im Zentrum stehen die Dauerausstellungen: Jüdische Religion – anhand von rituellen Gegenständen werden die Feiertage im Jahreslauf und die Alltagsgebräuche im Haus anschaulich gemacht.

Bildende Kunst – Die Sammlung umfasst Gemälde, Arbeiten auf Papier und Plastiken von Künstlern, die von 1933 bis 1945 als Juden verfolgt wurden (u. a. von Liebermann, Nussbaum und Hebroni).

Jüdisches Museum Rendsburg
Prinzessinstraße 7-8
24768 Rendsburg
Telefon: 04331 / 252 62
Email: info@jmr.de
Website: www.jmr.de

Museum Cap Arcona Neustadt in Holstein



Ausstellung zum Untergang der KZ-Häftlings-Flotte in der Neustädter Bucht am 3. Mai 1945.

Das Museum befindet sich in einem Anbau an dem historischen Kremper Tor. Es besteht aus zwei Räumen und ist über den neuen Eingang des Museums zeitTor zu erreichen.

In der Ausstellung werden in drei Schauvitriolen neben Originalen aus dem Schiffswrack Häftlingsbekleidung, Essgeschirr und ein Schiffsmodell im Maßstab 1:100 gezeigt. Thematische Karten und ausgewählte Fotos mit erklärenden Kurztexten vermitteln den Besuchern darüber hinaus einen Einblick in die Gesamtzusammenhänge der Katastrophe und in die Situation der Stadt gegen Kriegsende. Hinweise auf Gedenkstätten und Ehrenfriedhöfe mit Grablagen der Opfer runden die Informationsfülle ab.

Zusätzlich lässt sich in dem Gebäude ein Seminarraum „Geschichtswerkstatt“ einrichten.

Das pädagogische Angebot umfasst u.a. Friedhofs- und Stadtführungen sowie Gedenkfahrten mit dem „Wassertaxi“ durch den ehemaligen Hafen der Kriegsmarine bis zu den ehemaligen Ankerplätzen der KZ-Häftlingsflotte in der Neustädter Bucht.

Museum Cap Arcona
Kremper Straße 32, 23730 Neustadt in Holstein
Telefon: 04561 / 39 77 0
Fax: 04561 / 39 77 77
Email: museum-cap-arcona@neustadt-holstein.de
Website: www.museum-cap-arcona.de

Öffnungszeiten zeitTor und Museum Cap Arcona
Ostern-Oktob: Dienstag bis Samstag 10.30 - 17 Uhr,
Sonntag und an Feiertagen 14 - 17 Uhr und nach Vereinbarung
November bis Ostern: Freitag 15 - 17 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr,
Sonntag 14 - 16 Uhr und nach Vereinbarung

Flandernbunker Kiel Mahnmal - Denkort - Museum

Der „Flandernbunker“ ist ein ehemaliger Marinehochbunker am Hindenburgufer in Kiel. Er ist ein authentisches Bauwerk aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs.

Mit Einsatz von Zwangsarbeitern errichtet, war er einst Luftschutzbunker, Notkommando- und Funkzentrale des Kriegshafens. Gegen Kriegsende war der Bunker auch Schutzraum für Zivilisten. Der Verein Mahnmal Kilian nutzt



diese Kriegsruine als Ort der Bildung zur Völkerverständigung und Friedensförderung. Der Flandernbunker ist Informations- und Begegnungsstätte und dient als geeigneter Ausgangspunkt für anschauliche Geschichtsvermittlung. Als Ruine dokumentiert dieser denkmalgeschützte Bunker Kriegswahn und Niederlage zugleich. Er soll ein Ort des Erinnerns an die Opfer der NS-Diktatur sein. Von hier aus kann ein Spannungsbogen geschaffen werden zwischen persönlichem Erleben und der Weltgeschichte.

Der Verein Mahnmal Kilian, der den Flandernbunker 2001 erworben hat, will mit seiner Arbeit in Kiel ein Zeichen setzen gegen Krieg, Unterdrückung und Gewalt.

Flandernbunker
Kiel-Wik, Hindenburgufer 249, gegenüber Marinehafen

Führungen zur deutschen und Kieler Kriegsgeschichte mit Zeitzeugen jeden ersten Sonntag im Monat (außer Januar) jeweils um 11.30 Uhr
Treffpunkt: Blauer Bürocontainer, Eintritt 3 € / ermäßigt 2 €
Führungen für Gruppen und Schulklassen jederzeit auf Anfrage möglich, Telefon 0341 / 932 11 (H. Repetzky)

Aktuelle Veranstaltungen erfahren Sie über die Tagespresse und auf www.mahnmalkilian.de

Zeitzeugen gesucht: Wenn Sie über ihre Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs berichten können, freuen wir uns über Ihren Anruf: Tel. 0431 / 260 63 09 (Kriegszeugenbüro)

Anschrift: Verein Mahnmal Kilian e.V. Gellertstr. 29, 24 114 Kiel



Gedenkstätten in Schleswig-Holstein

gedenken

begegnen informieren



1933 - 1945

Erinnerung an die NS-Herrschaft in Schleswig-Holstein

Zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft 1933 hatte die NSDAP hier bereits eine Mehrheit. Der Antisemitismus und die Verfolgung von Minderheiten fanden eine breite Zustimmung. Als die NS-Zeit 1945 endete, wurden schon bald die Verbrechen des Nationalsozialismus verharmlost, verschwiegen oder geleugnet. Die Überlebenden der Verfolgung warteten jahrelang und mitunter vergeblich auf eine Wiedergutmachung, die Täter hingegen erhielten oft sogar Schutz.

Entsprechend sind die wenigen Orte, die an den Nationalsozialismus und seinen Terror erinnern zumeist das Ergebnis der Bemühungen weniger engagierter Bürgerinnen und Bürger.

Dieses Faltblatt möchte die Orte im Land vorstellen, die die Erinnerung an Krieg, Terror und Verfolgung wachhalten.

Der Weg zu einer demokratischen Gesellschaft war lang und beschwerlich und Toleranz und Weltoffenheit müssen auch heute noch jeden Tag von neuem erkämpft werden. Die Erinnerung an vergangenes Unrecht kann einen Beitrag dazu leisten.

Bürgerstiftung schleswig-holsteinische Gedenkstätten

Vorsitzender des Vorstandes Prof. Dr. Gerhard Fouquet (V.i.S.d.P.)
c/o Nordkolleg Rendsburg, Am Gerhardshain 44, 24768 Rendsburg
Telefon: 04331/14 38 42, Fax: 04331/14 38 20
Email: info@gedenkstaetten-sh.de, www.gedenkstaetten-sh.de

Finanziert aus Mitteln des Ministeriums für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein.

KZ Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund



Im November 1944 wurde in Ladelund/Nordfriesland eines von 87 Außenlagern des KZ Hamburg-Neuengamme errichtet. In nur 6 Wochen wurden von den 2000 Häftlingen mehr als 300 ermordet. Sie stammten aus 13 Nationen, 110 kamen aus dem niederländischen Dorf Putten. Die Toten wurden am Rande des Dorffriedhofs begraben, ihre Namen in den Kirchenbüchern der Gemeinde verzeichnet.

Die Gräber sind seit 1950 Mittelpunkt des Gedenkens und der internationalen Begegnungen mit Angehörigen und Nachkommen der Opfer. Die KZ Gedenkstätte Ladelund ist damit eine der ältesten Gedenkstätten Deutschlands. Zeitzeugen und Interessierte aller Generationen treffen sich hier auf der Basis langjährig gewachsener Verständigung, Versöhnung und Friedensarbeit.

Das Dokumentenhaus in Sichtweite der Gräber beherbergt eine historische Dauerausstellung und bietet gute Möglichkeiten, sich über die Geschichte des KZ Ladelund zu informieren, an Veranstaltungen und Begegnungen teil zu nehmen und die Gedenkstätte als außerschulischen Lernort zu nutzen.

KZ Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund

Raiffeisenstraße 3
25926 Ladelund
Telefon: 04666 / 449
Email: info@kz-gedenkstaette-ladelund.de
Website: www.kz-gedenkstaette-ladelund.de

Öffnungszeiten des Dokumentenhauses:

Dienstag bis Freitag 10 - 16 Uhr
Sonnabend und Sonntag 14 - 16 Uhr
Führungen und pädagogische Angebote nach Vereinbarung

Die historischen Standorte im Gelände sind frei zugänglich.

KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen

Ein „KZ“ vor aller Augen? Unmittelbar an der B 4 befand sich von August 1944 bis April 1945 das KZ-Außenkommando Kaltenkirchen, eines von vielen Außenlagern des KZ Neuengamme in Hamburg.

Das Lager war im Auftrag der Wehrmacht eingerichtet worden. KZ-Häftlinge mussten unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit leisten, um die Start- und Landebahnen auf dem Militärflugplatz Kaltenkirchen für den neuen düsengetriebenen Jagdbomber zu verlängern.

Die Häftlinge stammten zum größten Teil aus der Sowjetunion und Polen, viele kamen aber auch aus Frankreich, Belgien, Holland und anderen Ländern. Die Todesrate war sehr hoch. Massengräber befinden sich auf der anderen Seite des ehemaligen Militärgeländes in Moorkaten.

Der 1999 gegründete gemeinnützige Trägerverein KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen will die Erinnerung daran wach halten, dass Lager überall im Reichsgebiet alltäglich und sichtbar waren. Besucher können sich im Ausstellungsraum multimedial über die Geschichte des Lagers und das System des Nationalsozialismus in der Region informieren.



KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch e.V.

Ortsteil Springhirsch an der Bundesstraße 4, 24568 Nützen
Telefon: 04191 / 72 34 28
Email: uk@kz-kaltenkirchen.de
Website: www.kz-kaltenkirchen.de

Das Gelände ist frei zugänglich.

Öffnungszeiten Dokumentenhaus:

Mittwoch, Donnerstag und Freitag 15 - 18 Uhr
Sonnabend 14 - 18 Uhr, Sonntag 11 - 17 Uhr
(in den Wintermonaten nach Terminabsprache)

Führungen und pädagogische Angebote nach Vereinbarung

Gedenkstätte Ahrensböök

Wie kaum anderswo lassen sich in der Gedenkstätte Ahrensböök Anfang und Ende der NS-Diktatur beispielhaft thematisieren.

Am Anfang, 1933, wurden im Direktorenhaus einer ehemaligen Zuckerfabrik ein frühes Konzentrationslager und anschließend eine Realschule eingerichtet. Am Ende, 1945, führte ein Todesmarsch mit etwa 500 Häftlingen aus den Konzentrationslagern Auschwitz-Fürstengrube und Mittelbau-Dora (Harz) durch die Gemeinde. Einige wenige wurden vom Schwedischen

Roten Kreuz gerettet. Die Mehrzahl wurde Opfer der Cap Arcona Katastrophe bei Neustadt.

Die Gedenkstätte wurde am 8. Mai 2001 in dem Gebäude des ehemaligen Konzentrationslagers eröffnet. Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, vorrangig jungen Menschen nahe zu bringen, welches Unrecht

vor Ort in ihrer Heimatregion zwischen 1933 und 1945 geschah. Dazu gehört auch die Erinnerung an 1200 Zwangsarbeiter in Ahrensböök, an die Schule im KZ-Gebäude und die Einrichtung einer Lehrerinnenbildungsanstalt (LBA) im Ort.



Gedenkstätte Ahrensböök

Flachsstraße 16, 23623 Ahrensböök
Telefon: 04525 / 49 30 60
Email: gedenkstaetteahrensboek@t-online.de
Website: www.gedenkstaetteahrensboek.de

Öffnungszeiten: Täglich mit Terminabsprache

Jeden Sonntag, 14 - 18 Uhr (Mai bis Oktober)
14 - 17 Uhr (November bis April)

KZ-Gedenkstätte Husum-Schwesing

In Husum-Schwesing bestand von Mitte September bis Mitte Dezember 1944 ein Außenlager des KZ Neuengamme mit insgesamt 2500 Häftlingen. Zusammen mit Ladelund waren dort Häftlinge untergebracht, die die Verteidigungsanlagen des so genannten Friesenwall errichten sollten. Etwa dreihundert Menschen fanden unter mörderischen Haft- und Arbeitsbedingungen den Tod.

Erst zum 50. Jahrestag des Beginns der NS-Herrschaft schuf eine Initiative öffentliches Bewusstsein über die Existenz des KZ. Dies führte zum Kauf des Geländes durch den Kreis und 1987 zur Errichtung einer Gedenkstätte mit einem Kunstwerk des Bildhauers Uli Lindow. Zur Zeit wird eine Erweiterung geplant.

Die Gedenkstätte ist frei zugänglich. Kreis Nordfriesland
www.nordfriesland.de/index.phtml?mNavID=28.4&csNavID=28.381&La=1
Ansprechpartnerin: Johanna Jürgensen 04841 / 89 73 - 0

Gedenkort „AEL Nordmark“ Kiel-Russee

Das Arbeitserziehungslager Nordmark wurde durch die Gestapo im Juni 1944 errichtet und bestand bis Kriegsende. Die Inhaftierung unter den KZ-gleichen Haftbedingungen hatte die Aufgabe der Disziplinierung insbesondere der Zwangsarbeiter. In dem Jahr des Bestehens waren hier insgesamt etwa 4-5.000 Menschen inhaftiert, von denen 578 ums Leben kamen.

Nach 1945 wurde die Existenz des Lagers bald verdrängt. 1971 und 1985 wurden jeweils durch kirchliche Initiativen Gedenksteine aufgestellt. Auf Drängen des 1980 gegründeten Arbeitskreises Asche Prozess beschloss die Ratsversammlung 1983 die Einrichtung einer Dokumentations- und Gedenkstätte, ignorierte aber den eigenen Beschluss. Mit EU-Mitteln und der Unterstützung einzelner Ratsmitglieder ließ der AKENS schließlich 2003 den Gedenkort in der heutigen Form errichten.

Der Gedenkort ist frei zugänglich. Landeshauptstadt Kiel
Inhaltliche Gestaltung: Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. (AKENS), www.akens.org
Ansprechpartner: Eckhard Colmorgen 0431 / 739 49 73